

Durch den Westerkoog-„Amazonas“

60 Fachleute aus ganz Deutschland informierten sich in Schwabstedt über Auen- und Sumpfwälder

SCHWABSTEDT Anschaulicher hätte die Praxis nicht sein können. Kaum sind die Fachleute um 14 Uhr der langen Wagenschlange entstiegen, regnet es in Strömen. Zum Verdruss der 60 Teilnehmer – aber als Übergang zur Exkursion durchaus anschaulich geeignet. Die starken Regenfälle der vergangenen Tage haben das weitläufige Poldergebiet im Schwabstedter Westerkoog – landläufig auch „Amazonas“ genannt – zu großen Teilen unter Wasser gesetzt. Dass dies durchaus gewollt ist, „da nur auf diese Weise eine Entlastung der Treene und ihrer Nebenarme gewährleistet ist“, macht Julia Jacobsen deutlich. Im Anschluss an den mehrstündigen „Arbeitsteil“, den die Fachleute aus Wasser-, Forst- und Landwirtschaft zuvor im „Hotel zur Treene“ absolviert haben, bittet die Leiterin der „Integrierten Station Eider-Treene-Sorge und Westküste“ zum „Anschauungsunterricht“ in das einsam gelegene Poldergebiet.

Die in diesen Sumpfwäldern noch lebenden fünf Sprosser lassen sich allerdings weder hören noch sehen. Auch die geplante Exkursion verläuft nicht für alle Teilnehmer nach Plan: Bereits nach 100 Metern müssen die „reinen“ Schuhläufer zurückbleiben – der befahrbare Plattenweg ist von Wasser bedeckt. Wähnen sich die Stiefelträger auf der sicheren Seite, so werden auch sie nur allzu rasch eines Besseren belehrt, in der nächsten leichten Kurve gleicht die Wasserfläche einem kompletten See, die Wasserstiefe steigt, „normale“ Gummistiefel laufen voll. Nachdem nun auch die zweite Gruppe „beidrehen“

„In anderen Bundesländern ist man schon weiter. Hier im Lande sehen wir Nachholbedarf.“

Christoph Gerstgraser
Experte aus Cottbus

muss, haben Teilnehmer mit „Anglerstiefeln“ beste Chancen und werden überaus reich belohnt. Das Poldergebiet gleicht einem Riesensee, aus dem Büsche und Bäume herausragen.

Der Vergleich mit dem Amazonasgebiet ist einmal mehr nicht von der Hand zu weisen. „Und dabei“, so macht die Leiterin der in Bergenhusen ansässigen Station deutlich, „ist das Wasser schon langsam im Abfließen begriffen.“



Bei der Exkursion im Westerkoog: Keine Wege mehr, nur noch Wasser.

HEM

Die Diskussion der 60 Fachleute, die nach Aussagen von Thomas Wälter, Abteilungsleiter für Forst und Naturschutz im LLUR, fand im waldärmsten Landkreis des waldärmsten Bundeslandes statt. „Wir haben hinsichtlich Auen und Feuchtwald ein großes Defizit und sind im Zustand weit entfernt von jenem Zustand unserer Fluss-Auen, wie wir sie nach Wasserrahmenrichtlinien haben sollten“, stellt der 43-Jährige unmissverständlich klar, „und lediglich zwei unserer Auen sind noch so, wie sie sein sollten. Da steht die Nutzung genauso im Vordergrund wie die weiteren Ökosystemleistungen, Biodiversität und Wasserschutz. Das muss zusammenspielen. Dazu gehört auch, dass neben den Auen naturnahe Wälder initiiert werden. Diese drei Fachdisziplinen liegen meist in der Hoheit eines Ministeriums. Man könnte da in einem Hause ja alles in Ordnung bringen.“

Während der Tagung äußert sich mit Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Christoph Gerstgraser auch ein international anerkannter Fachmann auf dem Gebiet

der Renaturierung: „Die Landschaft der Zukunft muss übersektoral geplant werden. Die Artenvielfalt wird zudem um



Völlig durchnässt kommt die Gruppe nach einer Stunde wieder am Fahrzeug an.

HEM

den Faktor 5 erhöht, wenn wir an einer Aue eine naturnahe Waldentwicklung zulassen.“ Dass „so etwas nicht für ganz umsonst zu bekommen ist“ macht Abteilungsleiter Wälter deutlich und unterstreicht auch: „Da müssen wir für eine monetäre Honorierung sorgen.“

Zufrieden zeigt sich der in Österreich geborene und mit seinem Institut in Cottbus/Brandenburg ansässige 46-jährige Dr. Gerstgraser hinsichtlich des Teilnehmerspektrums: „Wir haben heute Fachleute aus der Forstwirtschaft, den Wasser- und Bodenverbänden sowie den Naturschutzverbänden auf dieser Fachtagung dabei, das macht ein breitgefächertes Spektrum deutlich.“ Diesen Teilnehmerkreis hält im Übrigen auch Wälter für prädestiniert: „Wenn wir in dieser Angelegenheit mit Leuten reden – dann mit denen, die so etwas schon mal gemacht haben!“ Mahnende Schlusswort vor dem Start zur gut einständigen Exkursion von Dr. Gerstgraser: „In anderen Bundesländern ist man schon weiter, wir haben erheblichen Nachholbedarf.“

hem